

**Gottesdienstreihe BERUFUNGEN: „Jakobs Berufung“,
28.6.20 in der Versöhnungskirche in Zweibrücken, Pfarrerin E. Beck**

(Rekonstruktion, da frei gehalten; ausgeteiltes Blatt mit Fotos von Kurt Salzmann zu finden unter: <https://www.artfritz.ch/webfotos/PDF/chagall-fenster.pdf>)

Hinführung:

„Berufungen“ ist in diesem Sommer das Thema unserer Predigtreihe. Und heute Morgen: Jakob.

Zunächst hörte sich das ganz einfach an: Jakob, einer der Erzväter, wird berufen. Die Geschichte von Jakob ist markant. Eigentlich ist er mir zwar eher weniger sympathisch: Einer, der schon im Mutterleib Streit mit seinem Bruder hat, der immer die Nase vorn haben muss, koste es, was es wolle, der jede Schwäche ausnutzt – Linsensuppe gegen Erstgeburt – der seinen eigenen Vater betrügt, nur um ihm den Segen abzuluchsen. Ein Sympathieträger ist das wirklich nicht! Aber wo wird er eigentlich berufen? Und wenn ja, zu was?

Zwei Geschichten sind mir in den Sinn gekommen, die beide sehr eindrücklich Meilensteine auf seinem Lebensweg sind. Zwei Geschichten, die ich – im Unterschied zur Gestalt des Jakob – tatsächlich beide sehr mag ...

Hören wir in der **Lesung** nun zuerst die erste der beiden:

1. Mose 28, 10-15

Jakob schaut die Himmelsleiter

*10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran
11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war
untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen
Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.*

12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

13 Und der Herr stand oben darauf und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. 14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Die zweite Geschichte spielt etwas später... War Jakob bei der Himmelsleiter gerade von zu Hause geflohen, ist er jetzt auf dem Rückweg. Die erste Begegnung mit seiner Vergangenheit, seinem Bruder Esau steht an, jetzt, nach 20 Jahren im Ausland. Aber bevor er Esau begegnet, ereignet sich Folgendes:

2

1. Mose 32, 23-32

Jakobs Kampf am Jabbok

23 Und Jakob stand auf in der Nacht und nahm seine beiden Frauen und die beiden Mägde und seine elf Söhne und zog durch die Furt des Jabbok. 24 Er nahm sie und führte sie durch den Fluss, sodass hinüberkam, was er hatte. 25 Jakob aber blieb allein zurück.

Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. 26 Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, rührte er an das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt.

27 Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

28 Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob.

29 Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.

30 Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst.

31 Und Jakob nannte die Stätte Pnuël: Denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet. 32 Und als er an Pnuël vorüberkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte.

Liebe Gemeinde,

welche der beiden Geschichten ist nun Jakobs Berufung? Inzwischen finde ich: eigentlich beide!

Einer, der das offensichtlich genauso gesehen hat, ist der Künstler Marc Chagall: Im Fraumünster in Zürich hat Chagall im Chorraum aus dem 13. Jahrhundert fünf Fenster realisiert. Die drei Hauptfenster an der Ostseite: Links das blaue Jakob-Fenster, in der Mitte das Christus-Fenster und rechts das gelbe Zion-Fenster. Sie sind seit 1970 dort eingebaut.

3

Ich war während meines Studiums für 3 Semester in Zürich und dabei unzählige Male auch im Fraumünster bei diesen Fenstern, die es mir irgendwie angetan haben, gerade auch das Jakobs-Fenster, das die beiden Berufungsgeschichten von Jakob darstellt und das ich ihnen für heute als Ausdruck mitgebracht habe:

Es leuchtet in einem intensivem Dunkelblau. Je nach Lichteinfall wirken die Fenster immer wieder neu. Das Jakobs-Fenster ist mein Lieblingsfenster. Chagall hat hier den Traum von der Himmelsleiter und den Kampf am Fluss Jabbok. gemeinsam dargestellt.

Wenn man genauer hinschaut, kann man die Leiter auch auf unserem Ausdruck noch gut erkennen: Von ganz oben links bis hin zu den Füßen des schlafenden Jakob unten rechts. Oben ist sind Engel zu sehen, die zu Jakob heruntersteigen.

Was für ein bewegendes Motiv! Himmel und Erde miteinander verbunden. Und nicht der Mensch ist es, der nach oben steigen muss um Gott zu erreichen.

Die Bewegung kommt von oben! Bei Chagall sieht es fast aus, als hätte da jemand von oben eine Strickleiter heruntergelassen!

Doch der Jakob, den man hier unten so entspannt und fast schon mit einem Lächeln auf den Lippen schlafen sieht, hat eigentlich kaum Grund zu lächeln...

Eigentlich geht es ihm da gerade alles andere als gut.

Er ist auf der Flucht. Alles scheint verloren, was er sich mit so viel Aufwand, mit so viel Betrügereien mühsam erschlichen hat: Das Erstgeburtsrecht, das er seinem Bruder für ein Linsengericht abgeluchst hat, sowie den Familiensegen, für den er seinem alten Vater vorgemacht hat, er wäre sein Bruder Esau. Und der geht schließlich völlig leer aus. Kein Wunder, dass er ihm droht, er werde die nächste Begegnung mit ihm nicht lebend überstehen. So liegt Jakob nun als Flüchtling dort in Bethel am Boden: Auf der Flucht vor seinem Bruder, vor allem aber flieht er vor sich selbst und seiner Vergangenheit.

Warum lächelt der hier eigentlich im Schlaf?, habe ich mich gefragt. Eigentlich müsste er doch einen Albtraum nach dem anderen haben! So etwas wie, dass sein Verfolger Esau sich ihm bedrohlich nähert, er mit Bleifüssen kaum vom Fleck kommt...

Und eigentlich würde man ihm das fast wünschen: Geschähe es ihm nicht recht, diesem Betrüger, wenn er nicht so einfach davon käme, wenn er wirklich einmal von all dem, was er auf dem Kerbholz hat, eingeholt würde, wenigstens im Traum?

Jakob lächelt. Und tatsächlich: Er hat auch allen Grund dazu: Er träumt, dass der Himmel über ihm offensteht, weitgeöffnet, und eine lange Leiter vom Himmel bis zu seinen Füßen herunter: Und auf dieser Himmelsleiter sieht er Engel hinauf und heruntersteigen, die Boten Gottes! Und er hört eine Stimme, die zu ihm spricht und sagt: hab keine Angst, ich beschütze dich, schenke dir meinen Segen. Du hast Zukunft und Hoffnung, denn aus dir und deinen Kindern wird ein großes Volk werden.

Der erste Gedanke, der mir da durch den Kopf geht, ist: Na ja, geht das hier nicht etwas schnell? Kann man das, was geschehen ist, so einfach wegschieben und fertig?

Wenn ich mir die Darstellung von Marc Chagall anschau, habe ich den Eindruck, dass er das vielleicht ähnlich empfunden hat. Jedenfalls hat er hier mitten in die Himmelsleiter noch eine zweite Szene hineingemalt, die eigentlich erst später in der Bibel steht: Jakobs Kampf am Jabbok, Jakobs zweite Berufungsgeschichte. Sie sehen die beide unten links gleich über dem schlafenden Jakob.

Richtig dazwischengeschoben hat er die Szene, gerade so, als wollte er sagen: Vergesst nicht den zweiten Meilenstein in Jakobs Leben! Mit der Himmelsleiter allein war es noch nicht für ihn getan.

Er kommt jetzt zwar ungeschoren davon, er erhält jetzt die Zusage, dass Gott trotz allem zu ihm steht. Dass er Zukunft haben wird, Familie, Enkel. Dass sie wieder hierher zurückkommen werden. Dass am Ende alles gut werden wird. Aber erst am Ende.

20 Jahre später, als seine Eltern längst gestorben sind und er tatsächlich mit seiner eigenen Familie und allem, was er sich in der Zwischenzeit erarbeitet hat, wieder in das Land seiner Kindheit zurückkehrt, wird noch immer die alte Rechnung offen sein:

Jakob wird allen Mut zusammennehmen müssen um zu Esau gehen. Und mitten im Grenzfluss Jabbok, den Jakob überqueren muss, um zu Esau zu kommen, mitten in jenem Fluss wird er plötzlich zum Kampf herausgefordert werden, dem einzigen Ringkampf, den es in der Bibel gibt!

Das ehemalige Muttersöhnchen, das es bisher immer irgendwie geschafft hat, durchzukommen, muss dann plötzlich tatsächlich ringen, kämpfen, und weiß noch nicht einmal mit wem eigentlich: Jakob ringt mit dieser dunklen Gestalt. Ist es ein Engel? Gott selbst? Oder, wie manche Ausleger auch meinen: Ringt er letztendlich nicht eigentlich mit sich selbst?

Fakt ist: Nach all dem Weglaufen kommt schließlich doch der Tag, an der er sich seiner eigenen Geschichte stellen muss. Er kann hier weder irgendetwas tricksen, noch sein Schicksal wie in der Vergangenheit seiner Mutter oder seinen Frauen überlassen - er muss selber handeln, kämpfen, den Dingen ins Auge sehen.

Es wird ein zäher Kampf, bis in den Morgen hinein. Sein Gegner lässt ihn am eigenen Leib erfahren, was es heißt, wenn der andere unfair wird. Er verletzt ihn an der Hüfte. Jakob klammert sich an ihn. Ein Gewinner ist nicht mehr auszumachen, wie es scheint.

Jakobs Gewinn in dieser Nacht ist: Es bekommt so etwas wie eine neue Identität. Es gibt eine Namensänderung! Aus dem Jakob, dem Fersenhalter, dem Betrüger, wird Israel, der Gottesstreiter. Und er wird erneut gesegnet.

Am nächsten Tag wird er sich tatsächlich mit Esau versöhnen: Esau wird seinem Bruder schon von weitem mit offenen Armen entgegenkommen und er wird ihn um Verzeihung bitten - Happy End.

Das Jakobs-Fenster von Chagall zeigt beide Facetten der Jakobsgeschichte: Die bedingungslose Liebe, die von oben kommt und Jakob lächeln lässt, selbst da, wo es kaum noch etwas zu lächeln gab, aber auch, dass Gott ihm die Möglichkeit gibt, sich weiter zu entwickeln.

Gerade, weil er geliebt und gesegnet ist, kann er sich schließlich auch den Dingen stellen, die schiefgelaufen sind, kann er schließlich aufhören, ein Betrüger zu sein, kann Versöhnung mit seinem Bruder stattfinden.

Damit kann seine Geschichte vielleicht auch uns Mut machen, uns unseren eigenen Schatten zu stellen, unseren eigenen Kämpfen nicht aus dem Weg zu gehen, Verantwortung zu übernehmen, statt Schuldige zu suchen.

Und schließlich kann sie auch uns mit einem entspannten Lächeln auf den Lippen einschlafen lassen angesichts der Segensleiter, die Gott auch zu uns herablassen möchte, seine bedingungslose Liebe, die jedem gilt, immer wieder neu.

Amen.